

Aur-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4gehaltene Seite.

Nr. 221

Langenschwalbach, Dienstag, 22. September 1914

53. Jahrg.

Amtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister

in Algenroth, Bechtheim, Born, Brenthal, Dörsbach, Egenroth,
Eggen, Hausen ü. A., Hilgenroth, Kemel, Kettenbach, Langschied,
Nappersheim, Neuhaus, Oberauroff, Oberlibbach, Ramschied,
Stritzmargarethä, Wallbach, Waldorf, Wehen, Wisper.
Ich erwarte die Erledigung meiner Kreisblattverfügung vom
22. August cr., Arbote Nr. 199, betr. Feuerlöschwesen binnen
2 Tagen.

Langenschwalbach, den 20. September 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement Mainz hat für die rechtsrheinischen
Gebietsteile innerhalb des Befehlssbereichs der Festung Mainz
die Weberzulassung ausländischer Erntearbeiter genehmigt.
Die Erntearbeiter sind polizeilich streng zu überwachen.

Langenschwalbach, den 18. September 1914.

Der Königliche Landrat:
von Trotha.

Kreisverein Rotes Kreuz

im Untertaunuskreise.

Die im Kreisblatt Nr. 214 als Spende der Gemeinde Ket-
tenbach nachgewiesenen 100 Mk. sind nicht von der Ge-
meinde, sondern vom Gesangsverein Ketterschwal-
bach gespendet.

Langenschwalbach, den 17. Sept. 1914.

Der Vorsitzende:
v. Trotha.

An die dem Kreisaußschuß für Jugendpflege angeschlossenen
Jugendpflegevereinigungen des Untertaunuskreises.

Betrifft: Jugendzeitschrift.

Die möglichst weite Verbreitung einer gebiessenen Jugend-
zeitschrift hat sich je länger je mehr als ein wichtiges Mittel
zur Jugendpflege und als dringendes Bedürfnis herausgestellt.
Auf Befriedigung dieses Bedürfnisses empfiehlt es sich nicht, die
auf diesem Gebiete schon vorhandene Zersplitterung durch
Ermittlung eines neuen Blattes zu vermehren. Es verdient
vielmehr den Vorzug, ein bereits vorhandenes gutes Blatt,
das von leistungsfähiger Stelle herausgegeben wird und weiterer-
Entwicklung fähig ist, zu fördern, in weiteste Kreise zu ver-
breiten und dadurch seine Herstellung zu einem tunlichst geringen
Preise zu ermöglichen.

Ich empfehle allen Vereinigungen die Jugendzeitschrift
„Der Junge“. Ein Blatt für die deutsche Jugend aller Stände.
Die Zeitschrift erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Be-
zugspreis vierteljährlich 50 Pfennig, Bestellgeld 5 Pfennig.
Für die meisten kleinen Vereinigungen im Kreise genügt meist
ein Exemplar, das unter den Jugendlichen in Umlauf gesetzt werden
kann. Vielleicht finden sich auch einzelne Jugendliche, die sich
halten der wirklich guten Zeitschrift auf eigene Kosten
erschließen. Ich bitte um entsprechende Anregung.

Langenschwalbach, den 17. Sept. 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Durch den Krieg sind eine Reihe industrieller und gewerb-
licher Betriebe zu Betriebsbeschränkungen und Arbeiterent-
lassungen genötigt worden, da der Absatz ihrer bisherigen Fa-
brikate stockt. Dagegen hat der Krieg mannigfache neue Be-
dürfnisse gezeitigt, zu deren Befriedigung in zahlreichen Fabriken
die technischen Voraussetzungen ohne weiteres gegeben oder
unschwer zu beschaffen sind. Obgleich also die Fabrikanten
leicht ihre Fabrikation dem veränderten Bedarf während des
Krieges anpassen und ihre Arbeiter beschäftigen könnten, sind
sie doch an einer Ausnutzung dieser Möglichkeit dadurch gehin-
dert, daß sie sich über das Maß und die Art des vorliegenden
Bedarfes keinen Ueberblick verschaffen können. Andererseits
sind diejenigen Stellen, welche Aufträge zu vergeben haben, —
in erster Linie kommen hierbei in Frage die staatlichen und
militärischen Behörden, die Gemeindeverwaltungen, das Rote
Kreuz, die Fürsorgestellen usw. — über diese Anpassungsfähig-
keit zahlreicher Betriebe nicht unterrichtet. Auch besteht die
Gefahr, daß eine ungleichmäßige Verteilung der Aufträge statt-
findet, sodaß einzelne Betriebe mit Arbeit überlastet sind während
andere brachliegen.

Um hier einen gewissen Ausgleich herbeizuführen, beab-
sichtigt die Handelskammer in Frankfurt a. M. eine Zentral-
stelle einzurichten, deren Aufgabe es sein soll, die Fabrikanten
über den vorliegenden „Bedarf“ zu unterrichten.

Die Handelskammer bittet deshalb ihr regelmäßig und mög-
lichst frühzeitig den voraussichtlichen Bedarf in Industrieerzeug-
nissen jeder Art aufgeben zu wollen. Ich ersuche ergebenst,
gefälligst dahin zu wirken, daß dem Wunsche der Handelskammer
innerhalb Ihres Amtsbereiches in möglichster Weise entsprochen
wird.

Wegen etwaiger Einrichtung weiterer Zentralstellen bin
ich mit den übrigen Handelskammern des Bezirks in Verbin-
dung getreten. Gegebenenfalls wird weitere Nachricht folgen.

Wiesbaden, 10. September 1914.

Der Regierungs-Präsident.
von Meister.

Zur Kenntnisnahme.

Ich ersuche die in Betracht kommenden Organisationen
von der getroffenen Einrichtung Gebrauch zu machen.

Langenschwalbach, den 16. September 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Bestimmungen

des Gouvernements der Festung Mainz über die
Ausübung der Jagd im Befehlssbereich der Festung
Mainz.

Von Mittwoch, den 16. 9. ds. Js., wird innerhalb des Be-
fehlssbereichs der Festung Mainz die Jagd zu beiden Seiten des
Rheins freigegeben mit folgenden Einschränkungen:

1. Alle Ausländer, ausschließlich unverdächtige Oesterreicher
und Ungarn, sind von der Jagdausübung bis auf weiteres
ausgeschlossen.
2. Treibjagden können auf dem linken Rheinufer nur von
Fall zu Fall gestattet werden, Anmeldung mindestens
drei Tage vorher beim Gouvernement Mainz.
3. Die Jagd darf linksrheinisch nur an den Nachmittagen
des Mittwochs und Sonnabends von 12 Uhr mittags
bis zum Einbruch der Dunkelheit und an den ganzen
Sonntagen, mit Ausschluß der Hauptkirchenzeit, von
den Jagdberechtigten ausgeübt werden.

4. Außer einem Jagdschein ist von jedem Schützen stets ein von der zuständigen Behörde ausgestellter, besonderer Waffenpaß mitzuführen.
5. Bei der Ausübung der Jagd muß seitens der Schützen von allen Festungswerken und militärischen Arbeitsstellen, sowie von den übenben und exerzierenben Truppen, insbesondere aber von den auch an Sonntagen in Betrieb befindlichen Militär-, Feld- und Förderbahnen ein Sicherheitsabstand von mindestens 500 Metern unbedingt gewahrt werden.
6. Der Verkauf von Jagdpatronen wird gestattet, desgleichen der Bezug von Pulver lediglich zur Anfertigung von Jagdpatronen.
7. Die Weinbergsschützen haben, mit einem besonderen Waffenpaß als Ausweis seitens der zuständigen Behörde versehen, die Erlaubnis zum Abschuß schädlicher Vögel wie in Friedenszeiten.

Mainz, den 13. September 1914.

gez.: v. Büding
General der Artillerie
und Gouverneur der Festung Mainz.

Wird veröffentlicht.

Zum Festungsbereich Mainz gehören im Untertaunuskreis die Gemarkungen Bärstadt, Seidenhahn, Wambach, Hettenhain, Bleidenstadt, Hahn, Behen und Schlangenhahn. Die Waffenpässe werden von mir erteilt.

Langenschwalbach, den 18. September 1914.

Der Königl. Landrat:
von Trotha.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) wird für den Umfang der Gemarkung Wambach folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Polizeiverordnung vom 21. August 1905 betr. Verbot des Beeren sammelns wird hiermit aufgehoben.

§ 2.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft.

Wambach, den 14. August 1914.

Der Bürgermeister:
Doerner.

Der Weltkrieg.

(Meldungen der Wolff'schen Telegraphen-Agentur.)

Großes Hauptquartier, 19. Septbr. (Amtlich.) Die Lage im Westen war abends im allgemeinen unverändert. Auf der ganzen Schlachtf front wurde das englisch-französische Heer in Verteidigung gedrängt; der Angriff gegen die starken, zum Teil in mehreren Linien hintereinander befestigten Stellungen kann nur langsam vorwärts gehen.

Die Durchführung des Angriffes gegen die Linie der Sperrforts südlich Verdun ist vorbereitet.

Im Elsaß stehen unsere Truppen längs der Grenze den französischen Kräften dicht gegenüber.

Im Osten ist die 4. finnländische Schützenbrigade bei Augustow geschlagen. Beim Vorgehen gegen Ossowicz wurden Grajewo und Szoznozien nach kurzem Kampfe genommen.

Großes Hauptquartier, 20. Sept. (Abends.) Im Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht. Reims liegt in der Kampffront der Franzosen. Gezwungen, das Feuer zu erwidern, beklagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale ist gegeben.

In den mittleren Vogesen sind die Angriffe französischer Truppen am Donon bei Senones und bei Saales abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz werden heute keine Ereignisse gemeldet.

Glänzender Erfolg der Reichsanleihen.

Berlin, 19. Sept., 10 Uhr abends. (Amtlich.) Das Ergebnis der Zeichnungen auf Kriegsanleihen kann zur Stunde noch nicht endgültig festgestellt werden, doch ergeben bis jetzt eingelaufene Anzeigen schon ein Zeichnungsergebnis von 2 1/2 Milliarden Reichsanleihe und über 1 Milliarde Schatzanweisungen, zusammen also über 3 1/2 Milliarden. Diese Ziffern werden sich noch bedeutend erhöhen. Der Erfolg übersteigt alle Erwartungen und ist ein machtvoller Beweis für die Kapitalkraft, aber auch für die vaterländische Begeisterung des deutschen Volkes.

Berlin, 21. Sept. Das Ergebnis der Zeichnungen zur Kriegsanleihe beträgt bisher 1,26 Milliarden für Schatzanweisungen und 2,94 Milliarden für die Reichsanleihe, also insgesamt 4,20 Milliarden Mark. Ein endgültiges Ergebnis ist vor heute Abend nicht zu erwarten.

* **Berlin, 20. Sept. (Amtlich.)** Infolge des alle Erwartungen übersteigenden Zeichnungsergebnisses hat sich die Reichsfinanzverwaltung mit einer Aenderung der Einzahlungstermine für die Kriegsanleihen dahin einverstanden erklärt, daß spätestens am 5. Oktober 40 Prozent (wie nach der Ausschreibung), spätestens am 26. Oktober 20 Prozent (statt 30 Prozent), spätestens am 25. November 20 Prozent (statt 30 Prozent) und spätestens am 22. Dezember die restlichen 20 Prozent der zugeteilten Beträge bezahlt werden müssen. Die Berechtigung der Zeichner, vom Zuteilungstage ab jederzeit voll zu bezahlen, wird dadurch nicht berührt. Ebenfalls verbleibt es bei der Bestimmung, daß Beträge bis zu 1000 Mark einschließlich ungeteilt zu berichtigen sind.

* **Ueber die Siege im Oberelsaß wird noch geschrieben:**

Mühlhausen, 13. Sept. (Amtlich.) Die badischen und württembergischen Landwehrtruppen haben in mehrfachen Kämpfen bei Sennheim einen entschiedenen Sieg errungen. Die der Zahl noch überlegene Reservebesatzung von Belfort ist geschlagen fluchtartig über Gengenheim zurückgegangen. Ein Teil unserer siegreichen Truppen wird heute mittag nach Mühlhausen zurückkehren und in der Stadt Quartier beziehen. Die Kämpfe, die sich in der vergangenen Woche auf der Höhe Reiningen, Schweighausen, Sennheim abgespielt haben, waren gegen die Besatzung von Belfort gerichtet, die einen starken Vorstoß gemacht hatte. Ob dieser den Zweck hatte, die abgeschnittenen französischen Truppenteile im Gebweilerthal zu befreien oder sich Mühlhausens zu bemächtigen, um sich zu verproviantieren, muß dahingestellt bleiben.

* **Straßburg, 20. Sept.** Die „Straßburger Post“ meldet aus Münster im Oberelsaß vom 17. d. Mts.: Die Franzosen setzten trotz der Proteste der Bevölkerung die Verhaftung unschuldiger Geiseln fort. So nahmen sie den Bürgermeister von Megeral und den Landtagsabgeordneten Zimmer gefangen, nachdem sie vorher seine beiden Söhne festgenommen hatten. Weitere Verhaftungen wurden in Wasserburg vorgenommen.

* **Rotterdam, 19. Sept.** Die „Westminster Gazette“ veröffentlicht aus der Feder eines hohen Seesoffiziers einen Artikel, der die Tätigkeit der deutschen und englischen Flotte mit vergleicht. Er zollt der englischen Flotte, von der natürlich volle Bewunderung. Es sei „Wahnsinn“, von der Untätigkeit der englischen Flotte zu sprechen. Allerdings hätte England keine Schiffe, die „tolle Hufarenstücke“ ausführen, einzelne deutsche Schiffe sie mit großem Erfolg im Mittelmeer und im Ozean vollbracht haben. Der bisherige Erfolg der deutschen Flotte liege aber nicht in diesen kleinen Unternehmungen, sondern in ihrem geheimnisvollen Werten. Englands Flotte hatte eine Anzahl von deutschen Schiffen gesunken. Englands Flotte hat deutsche Schiffe in den Grund gesunken: das sind aber alles sichtbare Vorgänge, bei denen Ursache und Wirkung klar zutage treten. Die deutsche Flotte arbeitet mit geheimnisvollen Mitteln, die wir wohl alle kennen, jetzt aber erst in ihrer vollen Wirkung fühlen. Unsere Schiffe fahren schnell und ruhig über die See, plötzlich besetzen sie auseinander und sind verschwunden! Wir sprechen immer nur von Seeminen, alle Anzeichen aber deuten darauf hin, daß die Unterseebootsflotte Deutschlands an der Arbeit ist. England ist unfähig Herrin des Meeres, was nützt das aber, wenn Deutschland sich zum Herrn des

Meeresgrundes macht? Der Kampf unter der See und der Kampf oben in den Lüften zeigen Deutschland als Meister. Die Waffen, die in diesem Kampfe sozusagen die Feuertäufung erhalten, sind vorderhand fast ausschließlich zu Wasser Deutschlands geworden. Der große Nebenerfolg in der geheimnisvollen Tätigkeit der deutschen Kampfmittel trägt nun aber die Verroßung in das Land, in das Meer und in die Marine. Im "Daily Chronicle" sagt der bekannte englische Schriftsteller Wells, daß im gegenwärtigen Kriege aller Voraussicht nach nur die Luftflotte entscheidend wirkt. Da ergebe sich die traurige Tatsache, daß Deutschland dann zweifellos Beherrscher des Luftmeeres ist. Was seine Flieger leisteten, sei das Großartigste in dem größten Kriege, den die Welt je gesehen hat. Alles, was die französischen und englischen Flieger dagegen leisteten, sei Kinderpiel.

London, 20. Sept. Die Admiralität kündigt den Empfang eines Telegramms der Regierung von Australien an, in dem der Verlust des Unterseebootes AE I gemeldet wird. Weitere Einzelheiten fehlen.

Wien, 20. Sept. Amtlich wird unterm 19. September mittags verlautet: Die Neugruppierung unseres Heeres auf dem nördlichen Kriegsschauplatz ist im Zuge. Ein Vorstoß einer russischen Infanteriedivision am 17. September wurde blutig abgewiesen.

Vermischtes.

Hennethal, 20. Septbr. Die Sammlung für das Rote Kreuz hat in unserem kleinen, 328 Seelen zählenden Dörfchen, die statliche Summe von 754,10 Mk. ergeben. Ferner wurden 148 Hemden, 44 Betttücher und 66 Handtücher geliefert. Welches wurde an das Rote Kreuz für den Unterarmutskreis abgeliefert. Allen Gebern herzlichen Dank.

Das preussische Wildbad Schlangenbad zeigt seinen Opfergeist für die verwundeten Krieger durch Gewährung freier Bäder an die Kriegsteilnehmer. Der heilsame Einfluß der dortigen Quellen für heilende Wunden und Vernarbung ist weltbekannt und hat dem kleinen, schön gelegenen Taunusbadeort zu Ruhm gebracht. Wie wir hören, hat die Gemeinde Schlangenbad, eingedenk dieses bei ihr fließenden Kleinodes der Natur, einen Aufruf an die alten treuen Kurgäste und Kenner der Wässer gerichtet und um Mittel gebeten, damit die Quellen in dieser schweren Zeit nicht unnütz fließen und auch im Winter unseren braven Heidenkrieger Heil spenden können. Die dankbare Erinnerung an die Heilerfolge und die stete Abhängigkeit bestimmten die Reisten dem Ruf, trotz der vielen Sammlungen ist jetzt, freudig zu folgen und ihr Gutes beizutragen, sodaß in kurzer Zeit schon einen Betrag von ca. 2000 Mark gesammelt wurde. Es wäre wünschenswert, daß dieser "Gemeinschaftsspende Schlangenbads" seitens der vielen noch nicht gebetenen Freunde des Badeortes noch weitere Mittel zu fließen möchten, damit diese Heilwässer möglichst weitgehend zur baldigen vollständigen Genesung unserer Krieger ausgenutzt werden können.

Berlin, 20. Sept. Der "Berl. Lokalanzeiger" schreibt zum Geburtstag der Kronprinzessin: Wir können dem hohen Geburtstagskind keine bessere Spende aus dankbar geliebten Herzen darbringen, als daß wir ihren ritterlichen Heldenhaften Gatten, auf den gewiß heute ihr und ihrer Kinder ganzes Sehnen und Denken gerichtet ist, Vorbeerkranze widmen. Möge Gott ihn unverfehrt als Sieger ihr und den Kindern bald wieder zuführen zu einem neuen langen Lebensglück. Das ist des deutschen Volkes schönste Geburtstagswünsche für seine Kronprinzessin.

London, 18. Sept. Das englische Königspaar und Prinzessin Mary besuchten am Dienstag das Hospital in Southampton, wo 500 gefangene und verwundete Deutsche gepflegt werden. Der König sprach mit den verwundeten Deutschen und wünschte, daß kein Unterschied zwischen deutschen und englischen Verwundeten gemacht werde.

London, 16. Sept. Reuter meldet aus Kapstadt: Die Generale Delarey und Beyers wurden auf einer Automobiltour nach ihrer Farm von der englischen Polizei, die nach ihnen suchte, für solche gehalten, wobei Delarey erschossen wurde.

Wetterdienststelle Weilsburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 22. Sept. 1914.
Zur zeitweise aufsteigend, streichweise leichte Regenfälle, tagsüber ein wenig milder.

Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

"Du, Elisabeth," sagte der Baron, stand auf, reichte der Dame die Hand und zog noch einen Sessel herbei. Beide nahmen nun Platz. Die Dame mochte Anfang der Fünfzig sein. Aus ihrem blauen von leicht ergrautem Haar umrahmten Gesicht blickten schwarze Augen, mit samtweichem Ausdruck, nicht glühend, nicht brennend, sondern einer warmen Nacht gleichend. Die Dame war schwarz gekleidet. Um den Kopf hatte sie leicht und lässig ein schwarzes Spizentuch geschlungen.

"Ich dachte es mir, daß du hier sein würdest, Eberhard," sagte die Baronin Wellinghausen, die Schwägerin des Barons. Sie gehörte seit zwanzig Jahren, seit sie Witwe geworden war, zum Schloß. Wie sie jedes Zimmer des Schlosses kannte, so kannte sie auch die Herzen der Bewohner durch stille Beobachtung.

"Ich dachte es mir, daß du hier seist," sagte sie noch einmal. "Auch mich zog es hierher. Wenn man so lange gewandert ist, wie wir beide gewandert sind, so sucht man gern solche stillen Orte auf, die einem zulüsten, daß der Kampf ja nicht ewig dauert, daß er einmal zum Ende kommt."

Der Baron nickte und schwieg eine Weile. Dann begann er: "Elisabeth, das Fest, das heute abend gefeiert werden soll, erscheint mir plötzlich wie ein Tanz, der über Gräbern ausgeführt wird. Es kommt mir vor, als wenn schwere Füße über Blumen hinweggeschritten, daß sie sterben müssen unter solchem Tritt."

"Was ist dir, Eberhard? Warum diese düstere Stimmung?"

"Weiche mir nicht aus, Elisabeth. Wenn einer weiß, was in der Luft liegt, was sich anspinnt, ohne daß es gehindert werden kann, so bist du es. Draußen geschieht es, Elisabeth, und hier, angelehnt an die Säule, fühle ich es, und empfinde ich es von neuem: wenn je ein Wellinghausen zu Liebesglück gelangen will, so findet er Herzbluten. Es ist eine alte traurige Wahrheit. Die Blumen, die wir pflücken möchten, die unser Schicksal sein könnten und unsere Freude, die sind nicht für uns gewachsen, nicht für uns erblüht. Die wir dann schließlich pflücken, vergiften unser Leben, machen uns krank an der Seele. So war es bei mir. Und umgekehrt, — daß man an der Hand eines Wellinghausen hinwinken kann, als seien Lust und Licht von einem abgegriffen, das weißt du selbst am besten. — Hilde, meine Hilde, mein Stolz und meine Freude, ist gepflückt und begahrt worden, und sieh zu, sieh zu" — heftig stieß der Baron die Worte heraus — "sieh zu, Elisabeth, sie wird beiseite geworfen um eines Wildlings willen, der an unserem Stamm erblüht ist."

"Hilde kann nie beiseite geworfen werden," sagte die Baronin.

"Du hast recht, Elisabeth, das kann nie geschehen, aber sie wird sich selber zurückziehen. Ich kenne meine Hilde. Ich darf nicht dazwischen reden und möchte doch wie ein Sturmwind wehen, was ihren Pfad hindernd durchkreuzt. Hier, bei den Toten, möchte ich die Lebenden verwünschen. Du siehst es ebenso gut wie ich, Elisabeth, daß Anna, diese kleine, dämonische Schönheit, meiner folgen, stillen Hilde den Bräutigam entzieht. Du siehst es doch."

"Bemühst du dich noch nicht, Eberhard. Es ist wohl nur eine momentane Erregung, von der Senden erfaßt ist. Anna ist wie ein Kobold, der gefangen nimmt, was ihm in den Weg kommt. Doch das ist nur wie ein Strohfeuer, das hell aufleuchtet und schnell wieder verlöscht. Wer Hilde liebt, kann nimmer Anna lieben."

"Ja, wer Hilde liebt," sagte der Baron mit einer gewissen Bitterkeit. "Wer steht mir dafür ein, daß Senden nur aus Liebe um Hilde geworben hat? Ich habe von Anfang an keine besondere Neigung für ihn empfunden, aber ich sah, daß Hilde glücklich war. Und nie, nie, auch nicht für einen Augenblick wollte ich sie merken lassen, daß ich sie in ihrer Wahl nicht verstand. Es hätte sie schmerzen können. Und durch ihren Vater soll ihr kein Schmerz kommen, soweit das zu verhüten in meiner Kraft liegt. Arme Hilde! Sie wird den Spruch der Wellinghausen in Wahrheit ausleben müssen."

Beide schwiegen. Die Blicke der Baronin glitten über die Säule hin. Dort ruhte die Frau des Mannes, der an ihrer Seite saß. Er hatte nicht erlangen können, was er zuerst heiß begehrte, hatte dann in der Hoffnung auf Glück diese Frau an sein Herz genommen und war bitter getäuscht worden. Dort ruhte ihr Gatte, der jüngere Bruder des Barons. Wie ein Schauer sagte es sie, als ihr Blick sich auf den Sarg heftete. Wie ein Räuber, der mit gewaltsamen Mitteln nimmt, was ihm nicht freiwillig folgt, so hatte er sie an seine Seite gerissen, während ihr Herz zuckte und litt. Zehn Jahre der Ehe, die für viele wie ein vom Himmel auf die Erde verpflanztes Glück sind, waren für sie wie eine aus der Hölle geholte Bein gewesen.

"Noch sind es sechs Augen," sagte der Baron plötzlich. "Nur auf zweien soll das Geschlecht ruhen bleiben. Elisabeth, was wird alles kommen?"

(Fortsetzung folgt.)

Freim. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz.

Dienstag Abend 9 Uhr: Übung in der Turnhalle.

Um vollständiges Erscheinen ersucht

2332

Der Vorstand.

Schweizerische Lactina Panchaud

Höchstprämiiertes **Milchersatzmittel** zur Aufzucht von Jungvieh: **Kälber, Ferkel, Ziegen, Lämmer und Fohlen.**



Verkaufsstellen durch obiges Plakat erkenntlich. Ein Liter Lactinamilch **kostet** nur **3 3/4 Pf.** Wo am Ort selbst nicht erhältlich, wende man sich an die **Fabrik in Kehl a. Rh.** — Broschüren und Prospekte gratis.

3172

Vertreter:

M. Wöller Nachf., Langenschwalbach.

Niederlagen:

Adolf Bäsler, Breithardt. **Ad. Semberger**, Borni i. T.

Wilh. Radesch Bw., **Sch. Weldert**, Dicksied.

Stedenroth. **Ludw. Dörner**, Bärstadt.

Karl Kettenbach, Wingersbach **Karl u. Willi Helmer**,

W. Baldering, Weidenstadt **Lauensfelden.**

Ehr. Müller, Hahn. **Friedr. Raab**, Wörsdorf.

Wilh. Laub, Neuhof i. T. **A. Göbel** Nachf., Michelbach

Die Eisenhandlung

von **Ludwig Senft** in Gahstätt

empfeht zu billigten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen, Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen, Rausen, auswechselbare Kettenhalter, Sinkkasten, Schachtrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

199 **Häckelmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst.

Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter

22 Zufendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 22

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

22 Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! 22

Todes-Anzeige.

Gestern entschlief plötzlich unser innigstgeliebter Vater, Bruder, Onkel und Schwager

Herr Ferdinand Henlein

im 70. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langenschwalbach, den 21. September 1914.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. Septbr., nachmittags 2 1/2 Uhr, statt. 2330

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters

Herrn Georg Schätzel

sagen wir hiermit unseren innigsten Dank. 2331

Langenschwalbach, 21. September 1914.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

1 gutes Arbeitspferd

zu verkaufen. Preis 650 Mk.

Zu ersagen Exp. 2335

1 hochträch. Schwein

zu verkaufen. 2329

Frau Adolf Ade.

Landauer 2311

gut erhalt. für 300 Mk., sowie mehrere Halbverdeck u. Break, Halbverdeck mit abnehm. Bock billig zu verk. Als Gelegenheitskauf für Gemeinden ist ein vornehmer Leichenwagen bill. zu verk. Photograph. zu Diensten.

Fritz Rückert,

Wiesbaden, Gneisenaustr. 13.

Kelterobst

zu kaufen gesucht.

Restaurant zum Stollen bei Chausseehaus.

2316 Telefon 1533.

Ein tüchtiger selbständiger Bäcker gesucht.

2333 Heinrich Gabel, Kettenbach.

Gesucht

einen Knecht für Landwirtschaft, der selbständig dispon. kann.

Offerten unter Nr. 2334 an den Verlag d. Bl. erbeten.

Erdbbeerpflanzen,

stark, in besten volltragenden Sorten, 100 St. 2,25 Mark, 1000 St. 18—20 Mark.

Anpflanzung wird sehr gemäß ausgeführt. 2318

Rittgardt, Brunnenstr. 13.

Landhaus in ruhiger schöner Lage oder Wohnhaus ohne Ueberwöchner in ruhiger Villa zu mieten gesucht. Nachmäßige Preissoff. mit Zimmeranzahl u. Nr. 2301 an d. Exp.

Eine Windmühle

zu verkaufen.

2315 Ludwig Enders, Schmidtberg 8.

Ein wenig gebrauchter Herd und ein Erstlingsbott billig zu verkaufen. 2308 Näh. in der Exp. d. Bl.

Stühle

werden geflochten, billig u. gut 621 Seeger, Adolfsstr. 19.

Billig zu verkaufen:

Gut erhaltene Betten und Matrasen. 2317

Näh. Expedition.

Ein Mädchen

2305 sofort gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.